

6. Morgengebet in der Fastenzeit 2021



25. März 2021

Hungertuch „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ -

Gehen als Widerstand

Beginn mit dem Kreuzzeichen

Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet

Gott Vater im Himmel!
Du hast uns erschaffen.
Von Ewigkeit her hast du an jeden einzelnen von uns gedacht.
Wir alle sind umschlossen von deinen Gedanken,
von deiner Geduld,
von deiner Liebe.
Wir beten dich an als unsern Schöpfer.
Wir danken dir für diesen neuen Tag.
Hilf uns, dass wir ihn so leben, dass wir dein Gefallen finden.
Amen.

Psalm 142 – GOTTESLOB Nr. 75

Mit lauter Stimme schreie ich zum Herren, *
laut flehe ich zum Herrn um Gnade.
 Ich schütte vor ihm meine Klagen aus, *
 eröffne ihm meine Not.
Wenn auch mein Geist in mir verzagt, *
du kennst meinen Pfad.
 Auf dem Weg, den ich gehe, *
 legten sie mir Schlingen.
Ich blicke nach rechts und schaue aus, *
doch niemand ist da, der mich beachtet.

Mir ist jede Zuflucht genommen, *
niemand fragt nach meinem Leben.

Herr, ich schreie zu dir, / ich sage: meine Zuflucht bist du, *
mein Anteil im Land der Lebenden.

Vernimm doch mein Flehen; *
denn ich bin arm und elend.

Meinen Verfolgern entreiß mich; *
sie sind viel stärker als ich.

Führe mich hinaus aus dem Kerker, *
damit ich deinen Namen preise.

Die Gerechten scharen sich um mich, *
weil du mir Gutes tust.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn *
und dem heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit Amen.

Zum Nachwirken lassen:

Bleiben Sie ein wenig am Text:

Was spricht Sie an?

Welche Worte bleiben hängen?

Psalmgebet

Herr unser Gott,

nimm unser Gebet an.

Erfülle uns mit deiner Gegenwart
und stärke uns mit deiner Gnade.

Amen.

Betrachtung zum Hungertuch

Gehen als Widerstand

In der Krise wächst die große Sehnsucht nach der Rückkehr zu normalen Verhältnissen. Zumindest die Menschen, deren Leben von Wohlstand, Sicherheit und Freiheit geprägt ist, wünschen sich diese Normalität zurück. Wir wollen zurück-*gehen* zur Normalität.

Gehen, damit verbinden wir oft den Weg zur Entspannung bei einem gemütlichen Spaziergang.

Aber nicht alle Füße schreiten mit Absicht und Freude. Nicht jeder Spaziergang führt uns zu hoffnungsvollen Horizonten.

Unser Hungertuch zeigt den gebrochenen Fuß eines Menschen aus Chile, der sich bei einer Kundgebung für soziale Gerechtigkeit eingesetzt hat. „Ein Mann“, der sich aufgemacht hat, gegen das immer-weiter-so, „ein Mann“, der für seine Überzeugung einsteht und mit Widerstand geht.

Die Demonstranten in Chile haben als Slogan für ihren Protest folgenden Satz gewählt: „Wir wollen nicht zur Normalität zurückkehren, denn diese Normalität ist das Problem!“

Dieser Satz gilt nicht nur für Chile. Die soziale Spaltung der Welt in einen nie da gewesenen Reichtum auf der einen Seite und unermessliches Elend auf der anderen Seite muss uns alle berühren.

Als Zeichen ihres Widerstandes sind Menschen unterwegs. Sie stehen auf ihren Füßen, stehen zu ihrer Überzeugung.

Doch trotz aller Schmerzen gehen einige Füße immer weiter und widerstehen.

- Das sind die Füße der müden Witwen, die auf die Pedale ihrer Nähmaschine treten, um am Ende des Tages etwas zu essen nach Hause zu bringen.

- Das sind die unermüdlichen Füße von Grenzgängern, die endlose Stunden in Kliniken herumlaufen, um die Kranken zu pflegen.

- Die verschlammten Füße von Kleinbauern auf den Feldern, die uns mit Nahrung versorgen, während wir uns voller Angst in der Sicherheit unserer Häuser verstecken.

In diesem Sinne lässt das Hungertuch an das biblische Gleichnis von dem Mann denken, der verletzt am Wegrand liegt (Lk 10). Alle machen einen großen Bogen, nur der verachtete Samariter nähert sich ihm. Die zentrale Figur der Erzählung ist dieser namenlose Verletzte, der nur „ein Mann“ genannt wird. *Der* sei euch der Nächste, fordert Jesus, der Mensch, dem wir

begegnen, in dem wir unsere Straße der Normalität verlassen und auf dem Weg des Anderen, in seine Welt hinaus aufbrechen.
Nicht zurück zur Normalität, sondern zum Gehen gegen die Gleichgültigkeit.

Zum Nachdenken

In Zeiten der Verunsicherungen,
in denen Menschen auf der Straße
für ihre Würde ein- und aufstehen,
erfahren wir einen Schmerz der Repression,
erleben wir eine solidarische Verbundenheit.

In Zeiten der Verlorenheit
erinnert uns unsere Herzensstimme,
geliebte Tochter, geliebter Sohn zu sein,
bewohnt von einem göttlichen Segen,
der unsere Verwundungen heilen kann.

In Zeiten der Neuorientierung
öffnen wir uns für neue Räume,
die den Staub unseres Alltags
verwandeln in ein glänzendes Miteinander,
in dem Höhen und Tiefen sich vereinen.

Vater unser

Segen

Der Segen Gottes sei bei uns begleite unseren Tag und unser Leben.
So segne uns der gute und treue Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Zum eigenen Weiterbeten

GL 275 oder GL 424